

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespalteten Zeile:
1 Ngr.
Unter „Eingefandt“
die Zeile 2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tags bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
19,000 Exemplare.

Dresden, den 23. Mai.

Der Geheimre Regierungsrath Dr. Hülße hat sich nach Berlin begeben, um an den Beratungen der Normal-Richtungscommission Theil zu nehmen.

Das „Bülletin int.“ schreibt: Das Ministerium des Innern wird sich in diesen Tagen über die Wahl des Platzes für die neue Polytechnische Schule bestimmen. Das Ministerium hat den Holzhof in der Pillnigerstraße in Vorschlag, während der polytechnische Senat sein Augenmerk auf die Taubstummen-Anstalt vor dem Plauenischen Schlage gerichtet hat. Weber der eine noch der andere Vorschlag könnte unsern Beifall finden, jedoch müßte die Wahl zwischen diesen beiden getroffen werden, so dürfte der ministerielle Vorschlag den Vorzug erhalten. Der Platz, wo jetzt die Taubstummen-Anstalt steht, ist von beiden Seiten durch Eisenbahngleise begrenzt und auf der Chemnitzerstraße durch enormen Wagenverkehr sehr gestört, was jedenfalls ungünstig auf die nötige Ruhe bei den Studierenden einwirken muß. Der zu diesen Zwecken geeignetste Platz würde das alte Gurländer Palais, vis-à-vis dem Zeughaufe sein, und sollten die Räumlichkeiten dort nicht ausreichen, der Herzogin Garten. Das Project, das Polytechnikum auf der Wasserstraße zu bauen, ist nie in Frage gekommen.

Bei der Artillerie-Prüfungs-Commission zu Berlin sind jetzt die Versuche mit dem gezogenen kurzen eisernen 24-Pfünder beendet und wird in Folge der überaus günstigen Ergebnisse dieses Geschütz in die norddeutsche Belagerungs- und Defensions-Artillerie nach der metrischen Benennung als gezogenes kurze 15 Centimeter-Kanone aufgenommen. Demzufolge werden die 25- und 50pfündigen Haubitzen und die glatten, langen und kurzen 24-Pfünder aus der Artillerie künftig ausgeschieden.

In einzelnen Blättern wird immer noch die Behauptung aufrecht erhalten, daß eine Erhöhung des Pauschquantums von 225 Thaler pro Kopf des Norddeutschen Bundesheeres in Kürzen gefordert werden würde. Bei dieser Behauptung schreibt die S. J., vergißt man ganz und gar, daß das festgestellte Pauschquantum nur für ein Provisorium festgestellt ist und daß, wenn dieses vorüber, ein Etat mit Positionen aufgestellt werden wird, wie dies früher in Preußen stattfand. Alle Nachrichten, welche von einer Erhöhung des Pauschquantums pro Kopf der activen Armee sprechen, gehen von der irrigen Meinung aus, daß das gegenwärtige Provisorium in Betreff der Aufbringung des Militäraufwandes eine definitive Festsetzung sei.

Der Vortrager der Postexpedition in Poyritz, früher Zahlmeister in der preussischen Armee, ist dieser Tage verhaftet worden, weil eine Revision seiner Cassa einen Defect von nahezu 2000 Thlr. ergeben haben soll.

Wenn wir noch einmal auf die mißliche Episode an der Weismühle bei Pillnitz, und zwar auf die Bestrafung mit einem Thaler Geldbuße Dever, die im dasigen Forste rauchen, zurückkommen, so thun wir es deshalb nur, um dem geredeten Wunsche einen nachhaltigen Ausdruck zu geben, es möge die Ahndung der genannten Uebertretung auch eine gleichförmige sein und dabei nicht auf den Ruch des Waldweidlers gesehen werden. So hören wir von sehr achtbaren, selbstverständlich uns persönlich bekannten Herren, die ebenfalls dem Verhängnis anheimfielen und sich eine theure Quittung vom Schönfelder Gerichtsammt kaufen mußten, daß ein Militärbeamter, der mit seiner Frau im Waldwaid vor ihnen herging und, was durch Zeugen bekräftigt werden kann, ebenfalls rauchte, von dem betreffenden Quittungslieferanten nur eine höfliche Mahnung erhielt, während in den Portemonnaies der obengenannten Herren eine sehr ergiebige Ausbeute gehalten wurde. Also nur immer Gleichheit vor dem Gesetz.

Die herrlichen warmen Maitage haben die Kirchsäume zum schnellen Abblühen gebracht und die grünen Kirscheln nehmen täglich an Größe zu. Nach den gemachten Wahrnehmungen steht wieder eine reichliche Kirschenernte in Aussicht; an einem kaum fingerlangen Zweige fand man in diesen Tagen 15 Kirscheln. Auch die theilweis abgeblühten Pflaumenbäume versprechen wieder guten Ertrag; nur die Kesseln- und Birnenbäume blühen nicht so voll wie im vorigen Jahre. Die Weisen prangen aber in üppigster Fülle, die Saaten wachsen erstaunlich schnell in die Höhe und die Weinberge schmücken sich mit junacm Grün.

Der in gestriger Nr. erwähnte, für alle Geschäfts-Inhaber höchst gefährliche Dieb ist: Friedrich Emmerich aus Döbeln, Mühlengemacher-Geselle, und arbeitet für Verkauf und Lohn; es ist dieselbe Person, welche vor mehreren Jahren in der Wislauer Straße beim Kaufmann Neuhof, nachdem er drei Schüsser geöffnet, in dessen Gewölbe von Gensdarmen empfangen wurde, welche sich darin versteckt hielten. In diesem Gewölbe war er zum Destilliren mit seinen selbstgemachten Instrumenten nützlich eingebracht um dort die Cassa zu plündern. Hauptsächlich wird es der Behörde gelingen, bei ge-

nauer Durchsuchung auf Gegenstände zu kommen, die über andere in letzter Zeit verübte Diebstähle Aufschluß geben.

Ein in einem Grundstück auf der Schillerstraße beschäftigter Gärtner bemerkte am vergangenen Freitag eine Oeffnung im Erdboden, die ihm seltsam erschien. Seine Vermuthung hatte ihn auch nicht getäuscht. Er grub eiligst nach und stieß auf einen Dachs, der neben einer colossalen Größe auch noch eine seltene Wohlbeleibtheit zeigte. Der herbeigeeilte Rutscher tödtete den Gefangenen und schlachtete ihn ab. Der Besitzer des Grundstücks will das Fell präpariren und austopfen lassen.

Am gestrigen Sonntagmorgen machte sich wieder einmal ein muthwilliger Bube das grausame Vergnügen der Thierquälerei. Er hatte einer Schwalbe die Flügel und die Füße zusammengebunden, und wurde das Thier auf der Wislauerstraße, als es ängstlich auf der Straße hinflatterte, von einem Dienstmann aufgehoben und dem an der Löwenapotheke stationirten Gensdarmen übergeben, der die Schwalbe im Rathhause abließerte, wo sie von ihren Qualen befreit wurde.

Meider machen Leute! Diese alte Wahrheit wird in der Neuzeit wieder so recht verwirklicht, wie der stille Beobachter namentlich des Sonntags zu bemerken hundertfältige Gelegenheit hat. Hauptächlich sind es die Dienstmädchen, die des Sonn- und Festtags mit ihrem norddeutschen Bundesbruder die öffentlichen Gärten der Umgegend füllen oder auch in der Woche die öffentlichen Plätze als Kindermädchen in bunter Kostüme garniren. Namentlich bietet in letzterer Hinsicht der Baugner Platz davon ein getreues Bild, unter dessen Hollunderblüthen die dienstbaren Geister generis feminini recht nette Studien im Ueberputzen ihres eigenen, oft so profaischen Joh's anstellen lassen, da der gewaltige Chignon, die weite Crinoline nicht fehlen darf, weil ja diese Eva'stöchter ihren mit irdischen Gütern und 16 Aehren gesegneten Schweftern nicht nachsehen wollen. Den Culminationspunkt von affenmäßigem Ueberputz erreichte neulich aber an einem Wochentag ein Dienstmädchen, das einen schwer belasteten Tragkorb auf dem Rücken trug, den Kopf mit gigantischem Chignon bepolstert, die anscheinend jungfräuliche Hand mit feinem Glacee überzogen und über das Ganze zur Vollendung der sonderbaren Straßen- und Arbeitsoilette einen blaueisernen Sonnenschirm gespannt hatte, um den Teint nicht durch Sommerprossen und Sonnenbrand verunstalten zu lassen. Dazu gehören Gelbmittel, über deren Erwerb oft das Strafgesetzbuch die nötige Auskunft giebt und sollten die Dienstherrschaften hiergegen ein sehr wohlthätiges Veto einlegen.

Der Anblick des durch die Straßen schwankenden Siechforbes, erinnernd an „Sappir's stillen Gang“, erweckt immer traurige Nachsinnungen und lenkt der Ruch selbst die Aufmerksamkeit Aller unwillkürlich auf sich. Das war auch an einem der letzten Tage der Fall, wenn auch diesmal diese unerquickliche Langdauere eine weniger traurige Rolle zu spielen hatte. Zwei Arbeiter trugen am Freitag den Siechkorb vom böhmischen Bahnhofs her nach der Circusstraße und sammelte sich um denselben eine neugierige Menge, die einen Verunglückten zu sehen gedachte. Es war aber ein Glücklicher, der darin gelegen und sehr stark illuminiert gewesen. Durch den langen Transport hatte er seinen Rausch ausgeschlafen und sprang nunmehr fröhlich aus seiner Lagerstätte heraus, sich höchlich wundernd über die Zuschauermenge, die ihn umringte, wenigstens ließen das seine im Berliner Dialect gesprochenen Worte: „Na nu? So 'ne große Menschenmenge? 's is prächtig!“ deutlich erkennen. Nachdem er seinen beiden Conducturen einen Gulden verabreicht, empfahl er sich den Umstehenden.

Dieser Tage wurde in Glauchau ein Weber verhaftet, der seine Geliebte erschießen wollte. Das Mädchen hatte jedoch noch rechtzeitig die Flucht ergriffen. Eine große Menschenmenge begleitete den Festgenommenen nach dem Arresthause.

Deffentliche Gerichtsitzung am 20. Mai. (Fortsetzung.) Der Plan von James Warburton ging dahin, sich nicht nur Geld soviel als möglich zum Schaden Viskers zu machen, als auch ein neues Geschäft zu gründen und dasselbe mit seinem Bruder Joseph zu betreiben. Daher seine Kündigung im Jahre 1866. Das neuzubegründende Geschäft sollte aber sodann auch so wenig als möglich Anlagekosten verursachen, darum wurden im Laufe des Jahres 1866 und 1867 Maschinen, welche dem Uebigauer Geschäft gehörten, von dort fortgeschafft, ohne Einwilligung von Visker, und nach Großenhain gebracht, wo sie an Fichille & Comp. vermietet wurden. Ueber die Fortschaffung wurde in den Geschäftsbüchern nichts verlaunt. Die Maschinen haben zu jener Zeit nutzlos, weil sie nicht gebraucht wurden, in Uebigau dagelegen. Joseph Warburton hat den betreffenden Miethvertrag mit abgeschlossen, sich auch bei der Fortschaffung der Maschinen betheiligt. Er will auch hier im Laufe der Untersuchung erst die verbrecherische Handlung seines Bruders eingesehen haben und bediente sich in Folge dieser Ueberzeugung der Ausdrücke, daß jene Maschinen

sein Bruder „gestohlen, gemauft“ habe. Zur Zeit der Fortschaffung der Maschinen will er seinen Bruder James für berechtigt dazu gehalten haben, weil er Förderungen an Visker gehabt habe. Die Maschinen sind von Sachverständigen ohne Rücksicht auf etwaige Handelsconjuncturen, sondern ihre normalmäßige Benutzung angenommen zu 15,436 Thlr. geschätzt worden. Angeklagter hält sie nur etwa 1000 Thlr. Werth. Dieselben sind wiedererlangt und später versteigert worden, wo ein sehr geringer Preis, etwa 1000 Thlr., erlangt worden ist. Im April 1867, als James Warburton in Uebigau anwesend war, wurde das Zerstückwerk der Fabrik fortgesetzt. Ein Sonntag wurde sogar dazu benutzt, die Maschinen und Maschinenteile aus der Fabrik herauszureißen zu lassen. Joseph besorgte dies, obwohl ihm, wie er sagt, große Angst innegewohnt hatte, weil er der Ansicht gewesen sei, daß etwas Unrechtes begangen würde. Auf persönliche Anweisung James habe er gehandelt. Die Maschinen und ihre Theile sind in Dresden bei Löbel untergebracht worden. Ihr Werth beläuft sich auf 8,842 Thlr., während der Angeklagte sie nur 6000 Thlr. werth hält. In die Inventur sind auch diese Maschinen nicht aufgenommen worden. Während hinsichtlich der Großenhainer Maschinen der Angeklagte listern, als dieser im Herbst 1867 hier war, auf Befragen sofort gesagt hat, wo die Maschinen sich befinden, hat er bezüglich der bei Löbel untergebrachten behauptet, er wisse nicht, wo sie hingekommen wären und dadurch hauptsächlich Verdacht bei Visker erweckt, daß etwas faul in der Fabrik sei, da er doch über den Verbleib von Maschinen als Procurist Auskunft zu geben in der Lage sein müßte. Joseph Warburton wird in diesem Falle der Mithrheberschaft der Unterschlagung angeklagt. — In nächsten Anlagepunkte erscheint nicht Visker Verlester, sondern der Maschinenfabrikant Wolmsley in England. Warburton hatte ein Patent in mehreren Staaten Deutschlands auf bestimmte Einrichtungen einer Maschine; dieses Patent erstreckte sich aber nicht auf Preußen. Wolmsley fertigte nun solche patentirte Maschinen und lieferte auch drei Stück nach Westphalen. Hinsichtlich dieser drei Maschinen behaupteten die Warburtons, daß ihnen für das Patent eine Abgabe gebühre und verweigerten dabei, daß sie ein Patent in Preußen nicht hätten. Sie beanspruchten für jede gelieferte Maschine 115 Pfd. Sterling — 766 Thlr. 20 Ngr. Wolmsley glaubte, daß sie ein Recht hätten, sich auch für diese Maschinen das Patentrecht bezahlet zu lassen und bezahlte ihnen die geforderte Entschädigung, obwohl dieselben nicht berechtigt waren, eine solche zu verlangen. Angeklagter bestreitet das Factum nicht, wohl aber, daß eine Anrechtlichkeit vorliege. Mit heiterer Miene versichert er dem Gerichtshofe: „in England machen wir es so“. „Das ist Geschäftsbrauch“. „Wolmsley hat ohne unsere Ermächtigung solche Maschinen gebaut, also muß er uns das Patentrecht bezahlen“. Der Vorfigende versicherte ihm andererseits, daß dieser Brauch hier in Deutschland nicht gelte, und man ein solches Behahren als Betrug ansehe. — Auf einen ähnlichen Handelsbrauch bezog sich der Angeklagte auch im letzten Falle, wo er der fortgesetzten Unterschlagung angeklagt ist. In Uebigau wurde auf Rechnung von Privatwolle gefärrt. Die sogenannten Kämmkanten lieferten Rothwolle ab und erzielten Kämmwolle zurück. Die Manipulation auf den Kämmmaschinen ist nun der Art, daß sowohl Wolle in den Kämmen hängen bleibt, als auch von den Kämmen ab- und zur Erde fällt. Diesen Wollabfall nennt man „Waste“. Der Procentfuß der Waste richtet sich sowohl nach der Feinheit und sonstigen Beschaffenheit der Wolle, als auch nach den gebrauchten Maschinen. Die Reinigung der Kämmen richtet sich dagegen nach der Qualität der gefärrten Wolle, nicht nach der Quantität, so daß auch in den Kämmen Wolle von verschiedenen Kunden zurückbleibt. Es kann also niemals genau bestimmt werden, so und so viel Abfall ist bei dem und jenem Kunden vorhanden. In den englischen Fabriken ist es nun Sitte und Brauch, daß dieser Abfall den Fabriken bleibt und von diesen verkauft wird. James Warburton ordnete 1862 ein gleiches Verfahren in Uebigau an, obgleich in Deutschland der Abfall den Kämmkanten zurückgegeben zu werden pflegt, wenn man dabei auch willkürlich verfahren muß, da sich der wirkliche Abfall nicht genau fixiren läßt. Trotz Demonstrationen der Kunden wurde dieser Brauch festgehalten und der Erlös der Fabrik gutgeschrieben. Auf diese Weise soll die Fabrik eine Einnahme von 13,843 Thlrn. in den Jahren 1862 bis 1867 gehabt haben. Warburton besorgte den Verkauf, Frege vereinnahmte den Erlös und buchte ihn in Cassabücher. Der Angeklagte will nichts Unrechtes in dieser Zurückbehaltung gesehen haben, da in seinem Heimthlande so verfahren werde, sonst auch der Kämmlohn hätte erhöht werden müssen; zugleich müsse er freilich, daß an Kunden, die sich beschwert, geschärien worden sei, es gäbe keinen Abgang, die Maschinen wären so gut, oder der Rückstand sei werthlos. In heutiger Sitzung wurde der Buchhalter Cowling unter Mithilfe des Dolmetschers abgehört, welcher auch bestätigte, daß in England der Woll-

fall zurückhalten würde. Die Abhörung der übrigen Zeugen erfolgt Montag, bis wohin die Verhandlung vertagt wurde. (Schluß folgt.)

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Montag, den 23. Mai, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Johanne Christiane verehel. Meißner in Wahndorf, wegen Forstdiebstahls; — 9 1/2 Uhr wider Ernst Friedrich Schlegel in Deuben, wegen versuchten Wilddiebstahls; — 10 Uhr wider Eduard Wilhelm König und Gen. in Rappesberg, wegen Bedrohung u.; — 10 1/2 Uhr wider Friedr. Ernst Robert Hoppe und Gen. in Klein-Döpnitz, wegen Diebstahls bez. Partiererei. — 11 Uhr wider Carl Anton Julius Keller hier, wegen Widerspächlichkeit; Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Königliches Hoftheater. Sonnabend, am 21. Mai. Eine Partie Biquet. Lustspiel in einem Akt, von Regnier, nach der Bearbeitung von Louis Schneider. — Herr Ferdinand Dessoir, als Gast.

Die Homöopathie wird mir den Satz bestreiten: je mehr man eine Kraft vertheilt, desto weniger wird sie wirken. Das Theater aber beweist ihn, freilich nur dann, wenn sich ein Talent zeigt, das den Kreis seiner Rollen nach allen Seiten hin erweitert und mit der ihm eigenthümlichen Kraft zur Darstellung bringt. Das hier Gesagte gilt von Herrn Dessoir, der in dem eben genannten Lustspiel sich den Chevalier von Hochferrier als fernere Gastrolle erkoren. Es ist dieser ahnentolle alte Herr, dessen Wappen durchaus kein Hotel im Faubourg St. Germain ziert, eine Charakterrolle durch und durch. Es ist diese Rolle einen Straußenei in kalten Sand gelegt und es auszubrüten unter dem warmen Strahl flüchtigen Humors eine Aufgabe, die Herr Dessoir mit Glück zu lösen verstand. Die Herren Winger und Robertstein, sowie Fräulein Quanter griffen frisch mit in die Darstellung ein, namentlich Herr Winger, der das Zusammenspiel mit dem Chevalier trefflich führte.

„Die Unglücklichen“, von Louis Schneider unserer Zeit angepaßt, was mit vielen der Rogebue'schen Stücke geschehen konnte, gaben dem Gast Gelegenheit zu sogenannten Verkleidungsrollen und Darstellung heterogener Charaktere. Es gehört hierzu eine wahre Chamäleonnatur, eine Schlangenhaltung um vom Raum der Erkenntnis dem Publikum eine ledere Frucht zu bieten, ohne dadurch den Sündenfall der Kunst nur irgend nahe zu kommen. Zuerst der alte französische Tanzmeister, der schwer Angefaßelte, und zuletzt der Mann für Alles, die problematische Natur, der Roué, der in der Faulheit lebendigem Kleid sich seine Existenz sichert.

Hier zeigte sich Herr Dessoir besonders als der gewandte, routinirte Darsteller der, wie Hippel sagt: „Citronensaft mit Zucker“ zu geben versteht und bei den Zuhörern die Herzen mit sich fortreißt, selbst wenn sie noch so streng vom Jügel des Verstandes festgehalten werden. Von seiner überfrohen Laune theilt er, wie bereits Posco in seinen Zaubervorstellungen, dem Publikum „ein Sträußchen, und noch ein Sträußchen“ mit. Sein Humor ist wie die Flasche mit den verschiedenen herausströmenden Weinsorten, welche zuletzt noch ein Glas mit perlendem Champagner bietet. — Einen Betrunknen auf der Bühne darzustellen, damit er nicht ausarte, damit er nicht, wie einmal Garrick von einem seiner Nachahmer in einer solchen Scene sagte, noch mit dem linken Fuß viel zu nüchtern gewesen sei, dieß ist eine nicht leichte Aufgabe. Auch hier die richtige Mitte zu halten, geachtetes Maas in der Komik, dieß bewährte der Gast und documentirte in Darstellung aller dieser Charaktere eine Vielseitigkeit, welche sich desselben Beifalls erfreute, der sich die Darstellerin der Madame Freude erwarb.

Es war dieß Fräulein Allram. Kann man ein trefflicheres Bild sehen, als dieß Wander-Comödiantin, diese Soubrette der Schauspielkunst mit ihrem Tragödien Dünkel. Der frappante Anzug mit dem rothen Camisol, die gedrehte Klebedode, besonders aber die schwarzen, vorn aufgeplagten Handschuhe, wo einige Fingerringe hervorlugen, es sind dieß Kleinigkeiten, aber so bezeichnend, daß sie Zeugnis geben von der Denkf- und Beobachtungskraft einer wahren Künstlerin. „Für ein wahres Talent giebt es keine kleinen Rollen“; diesen Theaterpruch bewährte Frä. Allram in dieser Episode auf die vollkommenste Art.

Wenn noch zu erwähnen, daß Herr Dessoir sich doppelten Hervorruhes zu erfreuen hatte, so muß bemerkt werden, daß die den Schluß bildende komische Offenbach'sche Operette „Fortuna's Lieb“, wobei der Gast nicht thätig war, einen höchst peinlichen Eindruck machte und im Publikum eine Mißstimmung hervorrief, die sich anderwärts durch Pfaffen und Auspochen geträcht haben würde. Vor mehreren Jahren ist dießes Nachwerk schon hier einmal spurlos vorüber gegangen und jetzt gräbt man es wieder heraus. Es ging an Herz und Seele, zu sehen, wie eine Sängerin von so hoher Bedeutung als Frau Otto-Alosleben solchem nichtstuhenden Blunder ihre Kraft leihen mußte, ebenso Fräulein Pichter. Doch, hinweg von solchen unangenehmen Dingen. Mit dem Apostel Paulus könnte ich der Regie zurufen: „Ich könnte Euch noch mehr sagen, aber ich weiß, Ihr hört es nicht gern!“ — Th. Droßisch.

Kleine Wochenschau.

Es weht das Korn in grünen Wellen
Und die Kastanienbäume blühen —
Die Vögel lauzer Nöfen schreien
Und Purpur bricht aus Auepferden.
Der Aalebaum steht überhangen
In reicher violetter Pracht —
Kaum kann ein grünes Blatt gelangen
Zum Himmel durch die Blüthennacht.
Es will sich Alles nun entsünden,
Es bricht hervor aus Grab und Gruft —
Man weh' sich kaum zurecht zu finden
Vor lauter Blumen, Klang und Duft.

Ja, was Gott thut, das ist wohlgethan; aber was die Menschen thun, ist leider oft nicht wohlgethan; und das gilt selbst von Menschen, die sich Diener Gottes nennen. Wie hat sich z. B. der Herr Pastor in gebirgischen Dörfern Lauter bei der Verdringung eines sonst braven Namens benommen, der aus Schwermuth seinem Leben ein Ende gemacht hat, wie wir im Freitagblatte der Nachrichten mit tiefer Bekümmerniß und

sittlicher Entrüstung gelesen haben. Noch wollen wir hoffen, daß sich die kirchliche Unbulbsamkeit des betreffenden Pastors nicht in so abschreckender und Religion und Sitte beleidigender Weise gezeigt hat, wie da gedruckt stand; denn es wird manche Unbill gedruckt, die sich später in bei weitem mildern Lichte zeigt, und die sorgsamste Redaction kann es oft nicht verhindern, daß zuweilen auch eine Unwahrheit und schroff entstellte Thatfache unterläuft. Sollte indeß die gerügte Unbulbsamkeit des Pfarrers von Lauter, die man mit Zug und Recht eine pfäffliche Unbulbsamkeit nennen kann, auf Wahrheit beruhen, so ist die gute Gemeinde von Lauter um einen solchen verfinsterten, unbulbsamen Seelsorger und Diener Gottes fürwahr nicht zu beneiden. Es sollte und daher im Interesse der Humanität und kirchlicher Duldsamkeit, wie sie unser himmlischer Heiland gelehrt hat, wahrhaft freuen, wenn dieß betreffende Referat der Freitagnummer in das Bereich der Rüge und Verleumdung gewiesen werden könnte. Wir werden ja hören.

In Nummer 111 der Constitutionellen Zeitung liest man folgende „Öffentliche Anfrage an den Albertverein“: „Ist es begründet, daß der Verein das in Ostritz bei Zittau gekaufte Grundstück den „grauen“ oder „barmherzigen“ Schwestern übergeben will? Zur Einführung solcher katholischer Nonnenorden hat das Publikum sein Geld nicht gegeben. Auch hat der Verein nicht gesagt, daß er dazu das Geld verwenden wolle.“ Das Directorium des Albertvereins hat auch sofort im Dresdner Journal geantwortet, daß die Befürchtung des Anfragers jedes Grundes entbehre und sucht dies durch weitere Ausführungen nachzuweisen. Jeder unbefangene Leser obiger Anfrage, so wie das Directorium des Albertvereins selbst muß dem unbekanntem Anfrager für seine offenerzige Anfrage Dank wissen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil auf solche Weise der grade, ehrliche Weg geboten ist, einem vielleicht viel verbreiteten und dem Albertvereine nachtheiligen Gerüchte entgegenzutreten und jürenden Folgen vorzubeugen. Ja, der Albertverein kann einem solchen öfter offen sich ausdrückenden Anfrager nur Dank wissen. Da fährt, und zwar völlig unbetrogen ein zweiter Anonymus im Dresdner Anzeiger vor, welcher ungeschickter Weise so zu sagen, das Kind mit dem Bade aus- und Del ins Feuer schüttet, und bei welchem sich der Albertverein fürwahr nicht zu bedanken hat. Mit einer Ueberhebung, die ihres Gleichen sucht, ja, um deutsch zu reden, mit einer Unverschämtheit legt er zunächst den Anfrager in der Constitutionellen förmlich zur Rede, wie derselbe sich überhaupt habe unterziehen können, obige Anfrage zu stellen, und er bezweifelt, daß das Directorium des Albertvereins es überhaupt seiner Würde für angemessen halten werde, darauf zu antworten. Hier hört in der That Alles auf und man weiß nicht, was man mehr anstaunen soll: ob den Unverschämten oder die verbohnte Anschauungsweise dieses zweiten Anonymus. Herr des Himmels, in einer Zeit, wo der Protestantismus von Rom aus auf eine Art öffentlich gemißhandelt wird, wie seit langen Zeiten nicht; wo die Protestanten von unflätigen Nömlingen verleugert, verhöhnt, verflucht, verdammt werden; wo in Preußen, dem Horte des Protestantismus, die Klöster wie Pilze aus der Erde wachsen; in solcher Zeit soll es einem christlichen Protestanten nicht einmal erlaubt sein, eine offene Anfrage zu stellen, wo es sich scheinbar um ultramontane Bestrebungen und Uebergriffe handelt, mögen diese auch in noch so ungeschicklicher und humaner Weise sich einschmeicheln. Geh ins Kloster Diphelia, du bist ein schlechter Advocat und das allein schützt dich vor dem Verdachte, daß du selbst ein Jesuit. Dieser Anzeiger Anonymus scheint nicht eine Ahnung von der Aufgabe einer freisinnigen Presse zu haben. Höchst fatal muß übrigens dem verehrten Albertvereine sein, daß dieser p. p. Anonymus auch noch eines Moments gedenkt, den das Directorium des Albertvereins mit völligem Schweigen übergeht; daß nämlich wirklich sogenannten barmherzigen Schwestern, also einem katholischen Nonneninstitute, Dienstleistungen im Albertvereine geflattet worden sind. Letzterer wird nicht umhin können, schon im eignen Interesse, hierüber beruhigende Aufschlüsse zu geben. Wir erkennen in dieser Abneigung gegen die grauen und barmherzigen Schwestern, sobald es sich um deren Dienstleistung auf protestantischem Gebiete handelt, ja keine kirchliche Unbulbsamkeit; im Gegentheil, welcher aufgeklärte Christ würde nicht die Zeit segnen, wo zwischen katholischen barmherzigen Schwestern und protestantischen Diakonissen kein leuchtlicher Unterschied mehr stattfindet; denn Beider Beruf ist ein so mensichlich segensreicher, daß man vor den Leistungen beider Institute, was Sorgsamkeit, ja Aufopferung bei Krankenpflege anlangt, nur anerkennend, ja oft bewundernd das Haupt neigen muß — gleichwohl muß der Protestant wachsam und auf der Hut sein, zwar lediglich deshalb, weil diese katholischen klostertlichen Krankenpflegeinstitute, wie die Erfahrung faustdick gelehrt hat, nur zu oft im Interesse einer ultramontanen Partei zu deren unheilvollen Plänen gewissenlos gemißbraucht werden.

Die kleine Wochenschau könnte sich diesmal länger mit inwendigen Angelegenheiten beschäftigen, da vorige Woche im auswendigen politischen Thierkreis nichts von Bedeutung vorgefallen. In den österreichischen obersten Regionen herrscht noch immer die alte Confusion. Ein österreichischer Sobbe-Buzki, berühmtesten Angedenkens, war auch vorige Woche noch Kriegsminister, trotz des Ausschreies der öffentlichen sittlichen Meinung. Die Spanier haben sich auch vorige Woche noch keinen König erwählt. In der amerikanischen Union sind 38 Mill. Seelen in der Friedensbestand der Armee noch unter dem Gnat der Truppenstärke des Königreichs Sachsen (für welchen freilich weder das sächsische Volk, noch dessen Regierung verantwortlich), nämlich auf 30,000 Mann festgesetzt worden. — Da bei der jüngsten französischen Volksabstimmung selbst 50,000 Soldaten gegen das Kaiserreich stimmten, so hoffen die Feinde des norddeutschen Bundes, und namentlich die Preußenfreier, daß Napoleon, um der zu viel politisirenden Armee Beschäftigung zu geben, mit Preußen Krieg anzufangen, daßelbe vernichten und die alte deutsche zerstückte Herrlichkeit wieder herstellen werde. Nun, Gebanten und Wünsche sind kostfrei und dieses kostfreie Vergnügen wollen wir den guten Leuten recht gern lassen.

Unter den vielen reichenden Sommervergnügungsorten, welche Dresden aufzuweisen hat, verdient wohl die große Wirthschaft des Königl. großen Gartens besondere Aufmerksamkeit.

da in demselben Hunderte ungeleitet von Hitze und Zugluft nicht allein materiell sich erquiden können, sondern ihnen auch durch die täglich stattfindenden Concerte reiche und geistige Genüsse geboten werden. Ein solcher Genuß steht uns nächsten Dienstag bevor, indem der bleibige Kreis, der sich in neuerer Zeit einer besonderen Gunst des Publikums erfreute, im Verein mit der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments „Adolph Johann“ eine „Frühlingfeier“ arrangirt hat, welche ihres günstigen Programms halber wohl einige Beachtung verdient. Als jeder allenthalben gewählte Bläser durch den Instrumentalwettbewerb Overtüre zu „Lannhäuser“ und Symphonie Nr. 2 D-dur von L. v. Beethoven, von Vocalwerken „Scene 1 aus Oudrun“ (Der Begegnung der Heerfahrt) vom Vereindirektoren W. Sturm, Gesang im Orchester von Professor Raist, Hornauszug von M. Bruch (Marsch mit Chor und Orchester u.) bezeichnet werden. Die Solopartieen (Cello und Violon und Hornauszug) hat der Vereindirektoren W. Sturm selbst und die Direction genannter Bläser Herr Capellmeister Gehlisch übernommen.

Himbeer-Limonaden-Saft.

die beste Erfrischung an recht warmen Tagen.
Die ganze Flasche 16 Ngr., halbe 9 Ngr., die Saune 16 Ngr., empfiehlt Ferdinand Vogel, Breitestraße 21.
Fr. Wollmann, Hauptstraße 20.

Neue Baumsägen ohne Bügel,
mit neuesten wissenschaftlichen Sägen, namentlich zum Ausschneiden eingewachsener Aeste sich eignen, 12 1/2 u. 20 Ngr. Anfertigung und Lager von Baum-, Wein- und Rosenzweigen mit neuesten unzerbrechlichen Redern, Reispantentischen, Nuppen-, Gras- und Heckenrechen, Gartenhaken, Draht-, Gypul- und Berechnungsmesser, Spargelknäuel u. c. **Baumsägen** mit Eisenbügel, besten englischen Stahlblättern, geschärft und gelackirt, von 8 Ngr. an; sowie anderer Gartenbauwerkstätten von bekannter Güte zu billigen Preisen. Cataloge gratis und franco bei

S. KUNDE SOHN, Pirnaischestr. 23.

Wer Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Etiquetten u. dgl. und gut gefertigt haben will, bestelle dieselben in Renters Industrie-Bureau, Webergasse Nr. 10.



Oscar Baumann's
achte aromatische
Sibirischwurzel
Seife

besitzt im ausgezeichneten Grade milde Eigenschaften, sie bewahrt der Haut ihre Glätte, Geschmeidigkeit und sammetartige Weichheit, sie beidert dieselbe vor Hitzeblättern und Ausschlägen, was sie höchst werthvoll für den täglichen Toilette-Gebrauch der Damen macht. — Für Kinder, deren Haut so leicht jedem Einflusse unterworfen ist, dürfte es die einzige Seife sein, die mit vollem Vertrauen angewendet werden kann. Ihrer Preiswürdigkeit halber hat sie sich bereits **allgemeinen Eingang** verschafft und wird dieselbe nach auswärts **emballagefrei** versendet.
1 Stück 2 und 4 Ngr., 3 Stück 5 und 10 Ngr.
(2. Qual. 1 1/2 Ngr., 3 Stück 4, 12 Stück 15 Ngr.)
Alleinige Niederlage in Dresden bei

Oscar Baumann, Frauenstraße 10.
Größtes Lager echter Parfümerien, Säme, Fächer und Toilette-Artikel.

Für Nerven- und Muskelschwäche, Matte, Magere, Blasse, Bleichsüchtige, Blutarme u. sind die

eisenhaltigen Genußmittel
aus der Dampfzucht von Robert Arzberg in Leipzig von ausgezeichneter Wirkung und Erfolg, was von der medicinischen Gesellschaft in Leipzig und einer großen Anzahl namhafter Aerzte bestätigt wird.

* Dieselben: Eisen-Liquor (vorräthigster Damen-Vianeur) 1/2 Fl. 15 und 8 Ngr., Eisen-Magenbitter (weniger süß aber kräftig) 1/2 Fl. 15.

Hermann Roch, Altmarkt 10.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. Nr. 22.
Lager von Eisen-Syrup (eisenhalt. Limonaden-Syrup) 1/2 Fl. 15 und 8 Ngr.; eisenhalt. Chocoladen a Packet 1a. a 20 Ngr., 11a. a 15 Ngr.; Eisenbonbons a Packet 4 Ngr., eisenhalt. Chinabonbons a Cart. 5 Ngr., eisenhalt. Chocoladen-Pastillen a Cart. 6 Ngr. befindet sich in **jämmtlichen Apotheken in Dresden.**

Magnetopath Pollmar, Friedrichstr. 2, 2. St. 4 bis 6 Uhr. Für geheime Krankheiten Nachm. v. 3 bis 4 Uhr.

Marienbad, Billnitzerstraße 19,
Bannen und Kurbäder.

Veih- und Credit-Institut
v. E. Pallas, Pirnaischestr. 17, L.
Agwährt höchste Darlehne billig auf Pfänder aller Art.

Dr. med. Keller, Waisenhausstrasse 5a.
Sprechst. Nachm. v. 2-3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich von 9-11 Uhr zu sprechen: **Breitestr. 1, 3.**
Reuentschändene Krankheiten belle ich in kurzer Zeit!!
Caesar Kox, früher Militärarzt in der S. S. Armee.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Preib. Platz 21a. Sprechst. 8-10 U., 1-4 Nm.

Ein neues, höchst elegantes Pariser Concert-Pian. ist mit jeder Garantie billig zu verkaufen. Auch wird ein älteres Pianofort mit angenommen. Schöner-gasse Nr. 21, 1. Stg.

Moritz Marcus, Pillnitzerstrasse 19,
Marienbad.
Zurechtstunde: Nachmittags 4-6 Uhr.

Actienbierbrauerei zum Feldschlösschen.

Montag den 23. Mai d. J. eröffnen wir die Verschrotung unserer

Sommerlagerbieres,

à Eimer 4¹/₃ Thaler,

und halten solches unseren geehrten Abnehmern beständig empfohlen.
Die Verschrotung des sogenannten Schank-Lagerbieres, à Eimer 4 Thaler, nimmt daneben seinen unge-
wöhnlichen Fortgang.

Dresden, den 21. Mai 1870.

Die Verwaltung.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

S. Buchhold's Wwe. in Leipzig

zeigt hierdurch ergebenst an, daß sie vom 25. dieses Monats ab ein

grosses Lager in Confections für Damen

bestehend in

Jaquets
Rotondes } in Wolle und Seide,
Tuniques }
Regenmäntel für Damen und Kinder,
Roben für Promenade und Haus,
in bestem Fabrikat, elegantester Ausführung
zu sehr billigen Fabrik-Engros-Preisen
für Dresden hält.

Das Magazin befindet sich

Wilsdruffer- und Sophienstraßen-Gasse,
im früheren Local der Engel'schen Restauration.



**Mast-
vieh-
Auction.**

Auf dem Hammergute **Rennerdorf bei Stolpen**, 1/2 Stunde von
Station **Fischbach** entfernt, sollen **Dienstag, den 21. Mai**, von
Mittags 12 Uhr an,

16 Ochsen,
12 Kühe und
12 Schweine

meistbietend bei 1/10 Theil Anzahlung verkauft werden. Die Rinder können
bis zu den Pfingstfesttagen stehen bleiben. **J. A. Böhme.**
NB. Zu den beiden Vormittagszügen stehen Wagen zur freien Abholung
auf Station **Fischbach** bereit. **D. O. G.**

Am See Spiegel Am See
34. 34.

in Gold- und Holzrahmen empfiehlt in reicher Auswahl billigst, für
Biedervertäuler sehr vortheilhaft die **Spiegelfabrik von**
Eduard Wetzlich, am See 34.

Der Milchwein (Mumiz) in Bad Ottenstein,

ein bisher im westlichen Europa noch wenig gekanntes Garmittel, dessen häufigem
Genusse die Rhegeln und Tartaren zum größten Theile ihre Zunahme
nicht von chronischen Catarrhen und Nungenleiden zu danken haben, besitz
die bis jetzt bekannte

höchste Potenz der Ernährungsfähigkeit,

ist allort und zu jeder Jahreszeit mit Nutzen zu gebrauchen, hat einen sehr
angenehmen, lobensäurehaltigen Milchgeschmack, ist wegen seiner leichten Ver-
daulichkeit ein Gekapmittel der schwer verdaulichen Milch und ebenso ein Er-
frischungsgetränk, wie ein vorzügliches blutbildendes Heilmittel.

Die von vielen berühmten Aerzten beobachteten überraschend günstigen
Wirkungen des Milchweins bei allen von fehlerhafter Blutmischung und Er-
nährungshindernissen herrührenden Krankheiten, als: Tuberkulose, chronischen
Catarrhen, Gicht, chron. Rheumatismus, Bleichsucht, Blutstockung, Zucker-
ruhr, Scrophulose, englischer Krankheit etc., besonders auch bei Recon-
valeszenz von kürzeren acuten Vesden, lassen dessen Gebrauch namentlich in
dem milden Gebirgsclima Ottensteins, wo die Saison am 1. Mai begann,
dringend empfehlen.

Der Milchwein wird zu jeder Jahreszeit in Flaschen à 6¹/₂ Mgr. mit Ge-
brauchsanweisung verpackt.
Der Kork in's Innere mit „Bad Ottenstein“ gestempelt sein.
Broschüren über den Milchwein sind gratis zu erhalten von dem Ver-
leger des Bades **G. A. Bauer.**

Rumänische Eisenbahn-Obligationen.

Die am 1. Juli a. e. fälligen Coupons werden von heute an ohne
Jeden Abzug an meiner Cassa eingelöst.

Julius Hirsch,
Altmarkt, Hotel de l'Europe.

Bausand

gegen Tauchwindmühlender, Mase-
wischer Strafe. Für jede Kubre Schutt
wird eine Kubre guter Sand abgegeben.

Reines

Roggenbrot,
nicht sauer, das Pfund 8, 9¹/₂ u.
10 Pf. empfiehlt die Centralbäckerei
und deren Verkaufsstelle:
Waisenbühnenstraße 3,
Friedrichstraße, Wetzgasse 4,
Antonplatz, zweite Brodbude,
Wäckerel Wetzgasse 21, Einga. Mittel.

Herren-Garderobe,
Hosen, Westen, moderne Fracks, Som-
mer-Überzieher, Jaquets, Zoppen, Kr-
bentböden etc. billig zu verkaufen
große Schießgasse 13
2. Etage im Pfandgeschäft.

Seesalz
zu Bädern
empfiehlt
Johannes Theunis,
gr. Weisnerstraße 1.
Die billigsten Herrenkleider
kauft man unstrittig
gr. Schießgasse 7, 3. Et.
Verkauf getragener
Damen-Garderobe
Badergasse Nr. 28, 2. Etage.

Eine große Partie
neue Strohhüte
für Herren und Damen, im Preise von
2¹/₂ - 7¹/₂ Mgr. das Stück, sind zu ver-
kaufen **Webergasse Nr. 55, 1.**
im Pfandgeschäft.

1 Atempnerlehrling
sucht Gehr. Albrecht, Casernenstr. 12.
Regenmäntel und
Jaquets
für Damen und Kinder empfiehlt in
großer Auswahl **A. Richter,** Wils-
druffer Straße 2 erste Etage neben
der Advokatengasse.

Hou im Gasthof Zur Tanne,
Königsbrücker Straße.

Oscar Renner,

Marienstraße 22, Ecke d. Margarethengasse
empfiehlt und verzapft von heute ab

ohne Preiserhöhung
das vorzüglichste

Feldschlösschen- Sommer-Lagerbier.

Restauration zum

Schiesshause in Teplitz.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich ge-
nannte Restauration übernommen habe, und empfehle dieselbe zur geneigten
Verächtsichtigung.

Zugleich wird auf den damit verbundenen großen schattigen Garten und
die zwei Säle für kleine und größere Gesellschaften besonders aufmerksam ge-
macht. Für gute Speisen und Getränke, solide und aufmerksame Bedienung
wird stets gesorgt sein.

Teplitz, im Mai 1870.

Gechachtungsvoll

August Meyer,
langjähriger Oberkellner in Dresden.



Depot

der
Wiener

Schuhwaarenfabrik

von
Eduard Hammer,
13 Schloßstraße 13.

Specialitäten

der
Wiener
**Schuh-
Industrie**

für
Herren, Damen und
Kinder,
für
Salon, Promenade,
Jagd und Reise.

Bestellungen
nach Maass, sowie
Reparaturen sehr
prompt.

Für
**Fuß-
leidende**
sind stets alle ent-
sprechenden Sorten
am Lager.

Reifen, Diademes & Kämme

von 2¹/₂ Mgr. bis
4¹/₂ Thlr.

empfehlen zu den einfachsten alltäglichen Reifuren

H. Kellner & Sohn,
Schlossstrasse 4.

Erlauer

(rother Ungarwein)
der sächsische Eimer 24 Thlr., à Flasche 9 Mgr. excl. Flasche.

Vöslauer

österreichischer Rothwein)
der sächsische Eimer 34 Thlr., die Flasche 12¹/₂ Mgr. excl. Flasche,
empfehlen gut gelagert und von ausgezeichneter Qualität

W. F. Seeger,
Faschenlager für Altstadt-Dresden bei:
Gajernenstraße 13a.

Alfred Meysel, Marienstraße 7
partier.

Tüchtige Schreiner auf Mastenarbeit
werden wegen Vergrößerung der Fabrik gegen hohen Accordlohn gesucht von

Jon. H. Schöner,
Möbelfabrik in Mainz.

Kgl. Belvedere d. Brühlischen Terrasse
Heute großes Instrumental-Concert
 ausgeführt von Herrn Capellmeister G. A. Geblich mit der Capelle des
 A. S. Leib-Grenadier-Regiments „Admg Johann“ Nr. 100.
 Orchester 32 Mann. Streichmusik.
 Abends brillante Gasbeleuchtung des Gartens. 2 Fontainen-Spiele.
 Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 3 Ngr. Programm a. d. Cassen.
 Täglich grosses Concert. J. G. Marschner.

Bergkeller.

Großes Abend-Concert,
 vom Musikvor des Königl. Schützen-Regiments unter Leitung des Herrn
 Capellmeisters Hr. Wendig. J. A. Berger.
 Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Große Wirthschaft des Agl. gr. Gartens.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Puffholdt.
 Zur Aufführung kommen die Ouverturen v. d. Verklärung v. Lindpaintner,
 v. Kalkbrenner, v. Mendelssohn, v. d. Zauberflöte v. Mozart, v. Semiramis v.
 Rossini, Ober v. d. Hölle, Holländer v. Wagner, Rinaldo v. Oberon v.
 Weber, Ständchen v. Hertel, Sinfonie Nr. 7 (A-dur) v. v. Beethoven u.
 Anfang 5 Uhr. Entree 3 Ngr. Ergebenst W. Vippmann.

Bazar-Keller.
 Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft
 Dom. Gaggioli und dem Komiker Herrn Wählfisch.

Boigtländische Bierhalle.

Heute Militär-Freiconcert im Garten,
 Anfang 7 Uhr. Elbermann.

Louisenstrasse Nr. 51.

Heute erstes Garten-Frei-Concert.
 Hochachtungsvoll Herrmann Günzel.

Pilsener Bierhalle,

große Schießgasse Nr. 7 im Garten.
 Heute humoristische Gesangsvorträge von der Singspielgesellschaft
 Amusant. Anfang 7 1/2 Uhr.

Gambrinus.

Heute sowie alle Montage großes Freiconcert, sowie von 7-10 Uhr
 Tanzverein. W. Schobel.

Schweizerhäuschen.

Heute Montag großes Frühlings-Fest,
 von 7-10 Uhr Tanzverein, von 5 Uhr an großes Frei-Concert.
 S. Böhm.

Restauration Bellevue.

Heute von 7 bis 11 Uhr Tanzverein. H. Altermann.

Göldene Aue.

Heute von 7-9 Uhr Tanzverein. W. Wiggach.

Diana - Saal.

Heute von 7-10 Uhr
Tanz-Verein. G. Volkländer.

Goldne Sonne.

Von 6-8 Uhr freier Tanzverein.

Odeum.

Heute von 7-10 Uhr Tanzverein. B. Franke.

Lincke'sches Bad.

Heute von 7 bis 10 Uhr Tanzverein.
Ballmusik bis Nachts 1 Uhr. J. Winkler.

Tonhalle.

Heute von 7-10 Uhr Tanzverein. G. Gottschall.

Altona. Tanzverein.

Central-Halle.

Heute von 7-10 Uhr Tanzverein.
 A. Oelschlägel.

Hamburg.

Heute Montag von 7 Uhr an Tanzverein. Anappe.

Zur Eintracht.

Heute ein solennes Festschen, von 3 Uhr an Käsefäntchen.
 Mittwoch großes Sommerfest, verbunden mit prachtvoller
 Illumination u.
 Achtungsvoll Th. Gottschall.

Gewerbehaus-Restauration.

Von heute an empfehle ich
Feldschlösschen-Sommer-Lagerbier.
 Hochachtungsvoll Carl Guhrmüller.

Grosser Park zu Biesewitz.



Die Restauration zur Burg Begerburg

hält sich einem hoch-
 geachteten Publikum
 hierdurch bestens
 empfohlen. Pracht-
 volle Fernsicht, gute
 Speisen u. Getränke,
 prompte Bedienung.
 Hochachtungsvoll
W. Franke.
 Täglich
 frische
 Forellen.

Für Leidende.

Mit Bezug auf die Annonce in Nr. 116 empfiehlt sich der Unterzeichnete
 zur naturärztlichen Verabreichung für gichtische und rheumatische Leiden
 und deren lähmungsartige Folgezustände, Geschlechtskrankheiten und deren
 oft böse Nachwehen nach medizinischer Behandlung, Hals- und Lungen-
 leiden, Gehirn- und Nervenkrankheiten (Epilepsie, Krämpfe, Arämie,
 und Schmerzen flog. Neuralgien), Nervenstörungen nach Schlaganfällen (auch wo
 zeitlich bereits geheilt) bewacht werden; Magen-, Leber- und Unter-
 leidenden, überhaupt sog. Hämorrhoidalzustände, arren- und Kinder-
 krankheiten, wie überhaupt alle akuten Leiden (Nerven- und Entzündun-
 gen) und so mancher alte chronische Nebel, wo Patienten und Verzeie
 längst alle Hoffnung auf Besserung verlieren haben!
 Das Verfahren ist ganz milder Art, weder Giftig noch Kaltwasser-,
 noch Schwefelwasser-Zusammensetzung, schließt alle sog. Heilmittel, geheime,
 univerville und officinelle, allopathische und homöopathische, gänzlich aus, läßt
 sich in jeder Wohnung, bei Reich wie Arm, durchführen und erfordert bloß
 gesunde Menschenverstand zum richtigen Begriffe der Curverfahren
 und neben dem festen Willen, gesund zu werden, auch die nötige Aus-
 dauer und Konsequenz in Befolgung derselben; denn der Arzt ist kein
 Handwerker, der eine gekörte Gesundheit, oder gar eine ruinierte, wie der
 Schuster den zerrißenen Stiefel, hinter dem Rücken des Patienten ohne dessen
 Willkür wieder zusammensetzen kann! Dieser Heilmittelglaube ist ein Aelter-
 glaube, ist ein großer Irrthum; da nach Ansicht unserer Physiologen und
 Katholischen Krankheit ein anderer Stoffwechsel unserer Körperbestandtheile
 so kann nimmermehr ein fremder Stoff (die Gifte der Apotheken) eine solche
 Störung radikal beseitigen, sondern allein ein verständiges Einleiten in natur-
 gemäße Behandlung unseres Körpers, wodurch die organische Kraft derselben
 befestigt wird, sich selbst zu helfen, d. h. die eingetretene Modus curat! Die
 Natur ist's, die da heilt, und sie thut's immer, wenn man sie verständig
 unterstützt und nicht kunstgerecht mit Giften beschwert, oder durch Fortfüh-
 rung einer fehlerhaften Lebensweise sonst in ihrem Heilbestreben hindert!
 Wohnung **Gustav Wolbold**, Bergstraße 63, 1. Etage. Um. 9-12.

Zum eigenen Gebrauch und passendem Geschenk



empfehle das grösste und auf das Reichhaltigste assortirte Fabrikat,
 der **Electro-Magnette** und **Electro-Plat. Comp.** in Birmingham
 Frankfurt a. M. und Leipzig seine nach neuem patentirten Verfahren
 dauerhaft verarbeiteten Fabrikate, als: Tafelgeräte, Kessel, Messer, Gabeln,
 Gulliers, Plateaus, Thee- und Kaffee-Services, Weinflaschen, Butterdosen,
 Leuchter, Bier- und Fruchtkörbe, Raschenscheitel, Unterkörper, Korke, Messer-
 säule, Zantoberhalter, Tischglocken, Spar- und Waschtischmaschinen, Feder-,
 Schreibzeuge, Grabdenkmal etc.
 Grösster Fortschritt der Fabrikation, stärkste Silberanlage,
 beste Qualität, billigste Preise.
 Specialitäten für Gasthöfe, Cafés.

Eduard Ludwig

in Leipzig,
 Peterstrasse, Hotel de Russie.
 Assortirtes Lager feiner Portefeuilles u. Lederwaaren.

Gerichtlicher Ausverkauf

Neustadt am Markt Nr. 1.
 Fortsetzung des Ausverkaufs der noch vorhandenen, zur Concursmasse des
 Kaufmanns Herrn Julius Glajus hier gelagerten Waarenvorräthe, als:
**Cigarren, Cigaretten, Rauch- u. Schnupf-
 tabake, div. Weine, Rum, Thees etc.,
 zu herabgesetzten Preisen.**
 Im Auftrage des Concursgerichts.

Heberlein's Hôtel Chemnitz

empfehle sich dem geehrten reisenden Publikum.
 Hochachtungsvoll **O. M. Heberlein.**

Ein gebildetes Mädchen
 sucht Stellung zur selbstständigen Ver-
 waltung eines Haushaltes. Näheres Post-
 plasz 1. 1.

Schildkröten,

kleine per Dugend 3 Thlr.,
 mittel 5
 große 8
 versende per Post-Nachnahme u.
 garantire das lebenskräftige Aus-
 kommen.

E. Geupel-White,

Naturalist, Leipzig.
 Ich suche einen jungen Mann, der
 gut Clavier spielt, gegen mo-
 natliche Gage und freie Station
 präparierte Oefferten werden erbeten.
 Reichel, Sängergesellschaft,
 Wolfenstraße 23.
 in Kiel, Holstein.
 Auch kann daseibst ein Gesangs-
 komiker Engagement erlangen.
 E. G.

Ein gebildetes junges Mädchen, wel-
 ches etwas in Französischen und
 in allen weiblichen Arbeiten bewan-
 dert ist, wünscht bei einzelnen Leuten als

Gesellschafterin, Reisebegleiterin

oder auch als Stöbe der Hausfrau ein
 Unterkommen, womöglich bis 1. Juli
 Gesell. Oefferten nimmt entgegen **Adrea
 Messler in Görlitz.**

Heiraths- Gesuch.

Ein junger Mann, Wittwer, kinder-
 los, in den Vier Jahren lebend, Be-
 sitzer eines großen Hauses und schönen
 Gehalts, sucht auf diesem schon se-
 rit mit Glück betretenen Wege eine
 Lebensgefährtin im gleichen Alter, hi-
 co Jungfrau oder Witwe. Selbige
 muß verträglichen Charakter, angene-
 mes Aussehen und ein Vermögen von
 2-3000 Thaler besitzen, welches hypo-
 thekalisches gesichert werden kann. Ge-
 ehrte Damen, welche auf dieses wirk-
 lich reelle Gesuch reflectiren, werden
 gebeten, ihre näheren Verhältnisse und
 möglichst Photographie nebst Adresse
 in der Expedition dieses Blattes bis
 1. Juni unter der Chiffre 161111 B.
 niederzuliegen.

Ein Mädchen vom Lande, die in
 Dresden etwas erlernen will, kann
 bei einer gebildeten Wittwe Kost und
 Logis finden **Annunstr. 25, 1. Stock.**

Restauration

zu verkaufen. Nr. unter K. K. 100
 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ditrallee 35

ist in 3. Etage ein Logis von 3 Stuben,
 Kammer, Küche und Zubehör von Mi-
 nolet d. J. zu vermieten. Näheres
 daselbst bei **Robert Lamm.**

Meine beiden Mittergüter

beabsichtige ich zu verkaufen: a. 800
 Morgen groß, 2 Stunden ab hier, an
 Stadt und Bahnhof, mit schönem
 Schloß, getrennt vom Wirtshaus,
 neu vora. Geb., 10 Viertel, 40
 Schaf, 34 Kühe, 330 Schafe, Zuchtschweine
 etc., Preis 80,000 Thlr. b. 514 Mor-
 gen groß, 3 Stunden ab hier, an Stadt,
 umweit Bahn, vorzögl. schönem Bau-
 land, rentable Pflanzel, 2 Oesen zu 24
 und 36 Mille, 7 Viertel, 15 Kühe, 230
 Schafe, Preis 45,000 Thaler. An-
 lagen 21-25,000 u. 10,000 Thaler.
 Weiteres durch Herrn J. Reinhard,
 Rampelstraße 15, 2. hier und von mir
 selbst. Dresden, im Mai 1870.

1 geübte Schneiderin

welche auf Stube nähen geht, wird so-
 fort auf einige Tage gesucht, Franca-
 straße 5. 1. Etage.

Cachemir- Tücher

In ganz schwarz, sowie auch mit farb-
 lichen Kanten billigst bei
Jule Herr. Schreiber,
 Johannisplatz 18.

Berfängerinnen

mit und ohne Sprachkenntnisse für
 Geschäfte verschiedener Branchen zum
 günstigen placiren **Heinrich Wier-
 ner, Schölergasse 24. 1.**

Möbel.

Wegen Mangel an Platz 1 Schreibt-
 und Kleidersecretair, Sopha, bezt.
 Tisch, Spiegel, Stühle u. 1 Kleiderbaum-
 Commode zu verkaufen. Kleine Pflanzel
 Nr. 14. 3. Et. rechts.

Aufsich-Geschäfte!

Neue und gebrauchte stehen preis-
 wärdig zum Verkauf bei
K. Frohne, Birnkloße Nr. 14
 Dierzu eine Beilage.